

Das Netzwerk der Palliativ-Dienste arbeitet Hand in Hand und kann sehr zeitnah passende Angebote zur Sterbebegleitung machen:

Nicht einsam auf dem letzten Lebensweg

Gerald Nill

Die Versorgungslücken bei der Begleitung von Menschen am Ende ihres Lebens werden immer besser geschlossen. „Wir können in Dortmund Anfragen zur Betreuung todkrank Menschen zeitnah beantworten“, hieß es gestern beim Treffen des Palliativ- und Hospiznetzes.

Alle Beteiligten bekräftigten, dass die beteiligten Palliativ-Pflegekräfte und -ärzte Hand in Hand arbeiten, um auch die letzte Station des Lebens lebenswert zu gestalten.

»Im Mittelpunkt steht der Mensch«

Im Vordergrund steht die Linderung von Schmerzen und anderen Beschwerden sowie des seelischen Leids der betreffenden Menschen und ihrer Angehörigen. Dafür sind die Fachkräfte speziell ausgebildet. „Im Mittelpunkt steht der Mensch“, betont Hospiz-Leiterin Magret Backhove.

Auch dem Wunsch der Menschen, in der häuslichen Umgebung sterben zu können, kann immer öfter entsprochen werden. Die Angebote müssten sich nur noch richtig herumsprechen, erklärt Caritas-Palliativpflege-Leitung Barbara Böcker. Manche Angehörigen erfüllen heute leider erst zu spät von den Angeboten zur



Schmerztherapie und seelische Unterstützung in schweren Stunden bieten die Palliativdienste und Hospize in Dortmund. Foto: Günther Blaszczyk

Hilfe und Betreuung in der schwersten Phase des Lebens.

Wie Dr. Alfons Gersmann, Sprecher der 15 Palliativärzte, ergänzt, findet die Vermittlung der Betroffenen überwiegend über den Hausarzt statt. Viele Anfragen liefen aber auch direkt über die Hospize oder ambulanten Palliativdienste.

Die Palliativ-Experten könnten ab einer Lebenserwartung von unter sechs Mo-

naten zu Rate gezogen werden. Die durchschnittliche Betreuungszeit habe im letzten Jahr 17 Tage betragen. Bei den beiden Hospizen Am Ostpark und am Bruder-Jordan-Haus habe es im letzten Jahr rund 550 Anfragen von Betroffenen oder deren Angehörigen gegeben. 300 Menschen seien letztlich stationär versorgt worden. Die ambulanten Diensten hätten rund 180 Personen betreut.

Ein Sonderfall ist die Betreuung todkrank Kinder und Jugendlicher. Hierum kümmern sich die Malteser in 15 Fällen. Einen Überblick über die aktuellen Angebote für ein würdevolles Sterben gibt es in einer soeben fertig gestellten Broschüre, die in jeder der beteiligten Einrichtungen erhältlich ist.

Info: www.phnetz-do.de

INFO

In Würde sterben

- „Wer denkt schon gerne ans Sterben?“ formulierte gestern eine Teilnehmerin des Palliativnetzes Dortmund.
- Das Palliativnetz, das aus Ärzten, Pflegediensten und stationären Hospizen besteht, ist immer öfter Anlaufstation in der letzten Lebensphase.
- Hier die Ansprechpartner:
 - Palliativärztlicher Konsiliardienst Dortmund,
 - ambulanter Palliativ-Pflegedienst Caritas Altenhilfe,
 - ambulanter Palliativ-Pflegedienst Diakonische Dienste,
 - ambulanter Palliativ-Pflegedienst Hübenthal,
 - ambulanter Palliativpflege-dienst IPO Intensivpflege,
 - ambulanter Palliativdienst Malteser St. Christophorus,
 - Palliativstation St. Johannes,
 - Hospize Am Ostpark und Bruder-Jordan-Haus. GN



Gestern trafen sich die Experten des Palliativ- und Hospiznetzes zum Austausch im Bruder-Jordan-Haus. Foto: Gerald Nill